

Erklärung der Projektgruppe Patientensicherheit  
mit Unterstützung  
des Aktionsbündnisses Patientensicherheit e.V. (APS)  
und  
der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland (bvmd)

Das APS-Weißbuch Patientensicherheit fordert aufgrund der Evidenz und Erfahrung der letzten 20 Jahre einen Paradigmenwechsel:

Trotz intensiver Bemühungen auf dem Feld der Patientensicherheit reichen die bisherigen Bemühungen nicht aus, um eine angemessene Sicherheitskultur zu etablieren. Insbesondere Einzelmaßnahmen, wie Checklisten oder Fehlermeldesysteme sind alleine nicht geeignet, um die Patientensicherheit signifikant zu erhöhen.

Basierend auf diesen Erfahrungen wurde auf dem weltweiten Treffen der Gesundheitsminister (Global Ministerial Summit on Patient Safety 2019 - Jeddah Declaration) gefordert, massiv in die Ausbildung zur Verbesserung der Patientensicherheit zu investieren. Dies umzusetzen kann nur gelingen, wenn alle Medizinstudierenden frühzeitig, grundständig und umfassend Werte, Strategien und Verhaltensweisen zur Patientensicherheit vermittelt bekommen.

Die zur Entwicklung einer angemessenen Sicherheitskultur notwendigen Kompetenzen können nur von Expertinnen und Experten für Patientensicherheit vermittelt werden.

Dabei geht es nicht um reaktive Maßnahmen im Sinne einer Qualitätssicherung, sondern darum proaktiv und individuell Qualitätsverbesserungen voranzutreiben und damit der wachsenden Komplexität und Dynamik gewachsen zu sein.

Es geht somit um fachübergreifende, generische Strategien: Medizinstudierende müssen persönliche und systembedingte Einflüsse, die unsicheres Handeln begünstigen erkennen und in der Lage sein, in der gestärkten interprofessionellen Zusammenarbeit resiliente Handlungsweisen zu entwickeln.

Diese Resilienz dient nicht nur den Patienten, sondern auch den Medizinstudierenden selbst, um z.B. ihr persönliches Risiko zu vermindern „second victim“ zu werden.

Daher fordern wir:

1. Patientensicherheit muss zur Erlangung der Kompetenz während des gesamten Studiums gelehrt und geprüft mit zunehmendem Komplexitätsgrades, von der Wissens- bis zur Handlungsebene werden, so dass die Fakultäten den Auftrag bekommen sicherzustellen, dass dieses Thema in allen Abschnitten des Medizinstudiums longitudinal integriert wird und eine hohe Relevanz erhält.
2. Patientensicherheit muss von Expertinnen und Experten vermittelt werden. Die Fakultäten sollen die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Patientensicherheit fördern.
3. Kein angehender Arzt und keine angehende Ärztin darf mehr approbiert werden, ohne sich intensiv und fundiert – das heißt: prüfungsrelevant! – mit Patientensicherheit auseinandergesetzt und als Routine verinnerlicht zu haben. Patientensicherheit ist keine Fußnote und kein Querverweis, sondern Ziel der Verantwortung von Ärztinnen und Ärzten auch als zukünftige Führungskräfte.

Kontakt und verantwortlich:

Dr. Ruth Hecker  
Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V.  
Am Zirkus 2, 10117 Berlin  
Tel. 030 3642 816 0  
E-Mail: [hecker@aps-ev.de](mailto:hecker@aps-ev.de)

Martin Jonathan Gavrysh  
Bundesvertretung der Medizinstudierenden  
in Deutschland e.V.  
Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin  
Tel. 030 9560 0203  
Email: [ype@bvmd.de](mailto:ype@bvmd.de)